



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Deutschland, mein Vaterland**

**Schmid, Karl Friedrich**

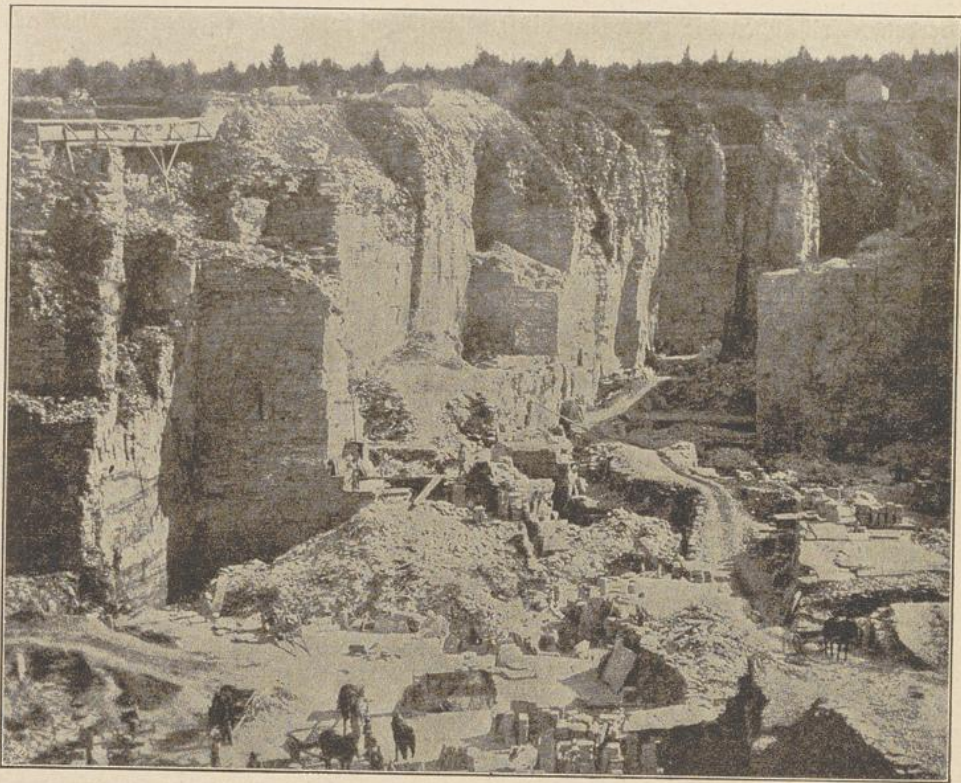
**Stuttgart, 1928**

Paradiese und Höllen (Tertiär)

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84385](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84385)

zu verweisen seien. Wenn wir diese Annahme teilen und an die Existenz des allerdings noch primitiv und anders gestalteten Menschen zu jener Zeit glauben, so baut sich vor uns eine verschollene, aber wirkliche Fabelwelt auf mit Geschehnissen und Gestalten, wie sie keine Phantasie kühner und abenteuerlicher ersinnen kann. Und wieder wird uns offenbar, daß die Schöpferkraft der Natur die Erzeugnisse unserer Phantasie längst überflügelt hat; ja vielleicht sind unsere Träume und Phantasien überhaupt nur Rückerinnerungen und Vorahnungen aus Vergangenheit und Zukunft.



Solnhofener Steinbruch

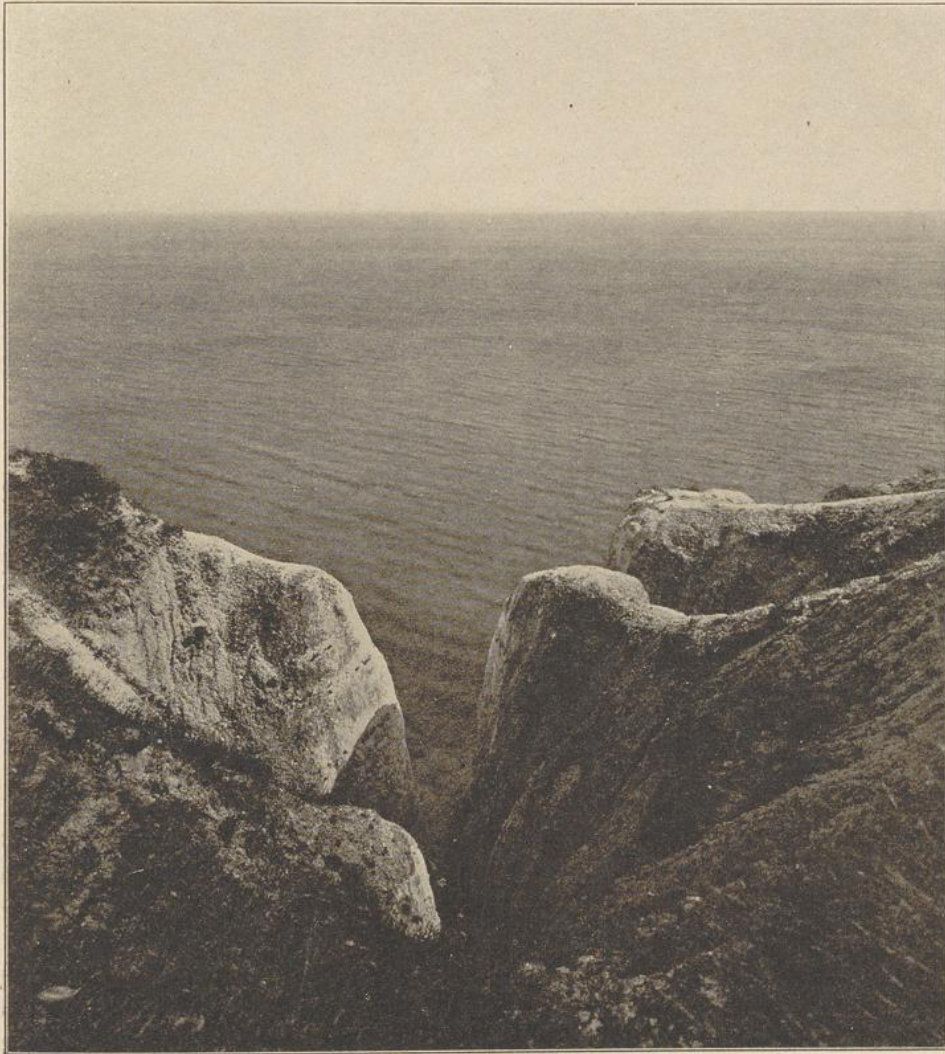
Mit dem Ende der Kreidezeit und damit des Mesozoikums oder Mittelalters der Erdgeschichte starben die ungeheuren Meer- und Landechsen, die fabelhaften Flugdrachen aus, die Riesenammoniten gingen zugrunde. Ein neues Zeitalter schuf neue Formen.

#### Paradiese und Höllen (Tertiär)

Die Periode der Tertiär, welche vor etwa fünfundzwanzig Millionen Jahren begann, bedeutete eine Periode gewaltfamer Umgestaltungen. Meer ward Land, Land

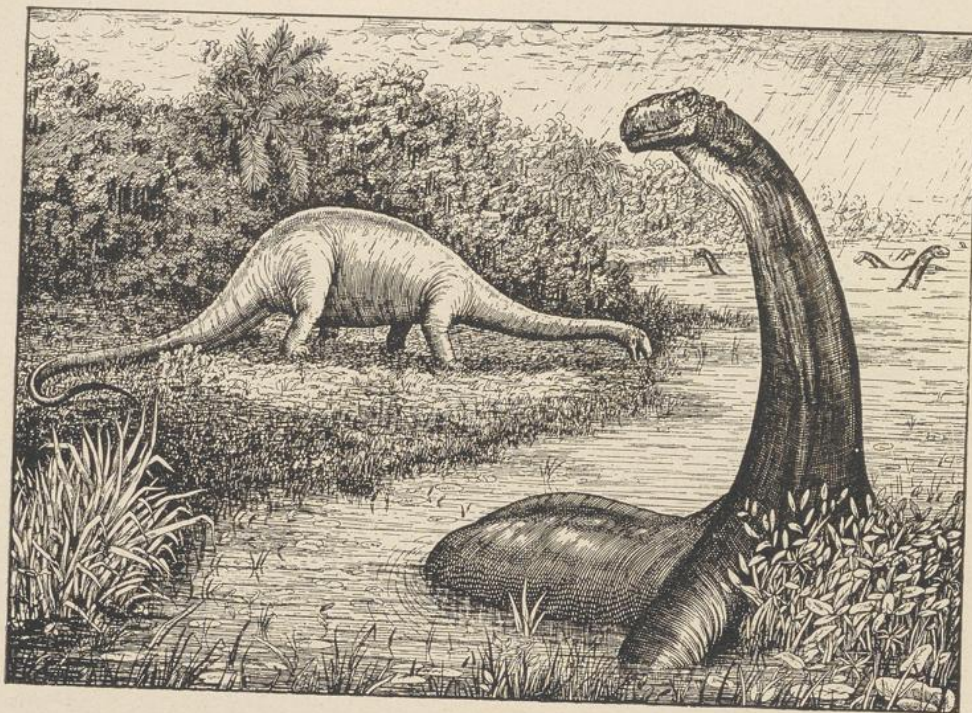
ward Meer, fast alle großen Gebirge der heutigen Erde, darunter die Alpen, türmten sich empor, die völlig versunkenen Urgebirgsreste unserer Mittelgebirge tauchten wieder auf, die große Vulkankette, die in den Namen Hegaue, Eifel, Siebengebirge, Rhön, Vogelsberg gipfelt, bildete sich, das ganze jetzige Rheintal zwischen Vogesen und Schwarzwald brach ein.

Das Weltmeer der Tethys riegelte sich durch Hebung gewaltiger Ländermassen (Ägypten, Syrien usw.) vom Indischen Ozean ab und wurde zum mittelländischen Binnenmeer.



Arkona auf Rügen

Noch deckte das europäische Nordmeer Hannover, die Mark, Mecklenburg, Pommern, West- und Ostpreußen; dagegen bestand der Armeekanal noch nicht, der erst später in der Eiszeit einriß. Süd- und Mitteldeutschland bildete mit Teilen Frankreichs eine Insel zwischen den beiden Meeren, deren Arme sich zeitweise in der Rheinebene wie in einem Kanal trafen. Der Harz ragte als Insel aus den Fluten, die einen endlosen Kampf mit dem Lande führten, bis sie schließlich unterlagen. Im späteren Tertiär blieb Deutschland, das sich viel weiter ins Nordmeer erstreckte als heute, trocken.

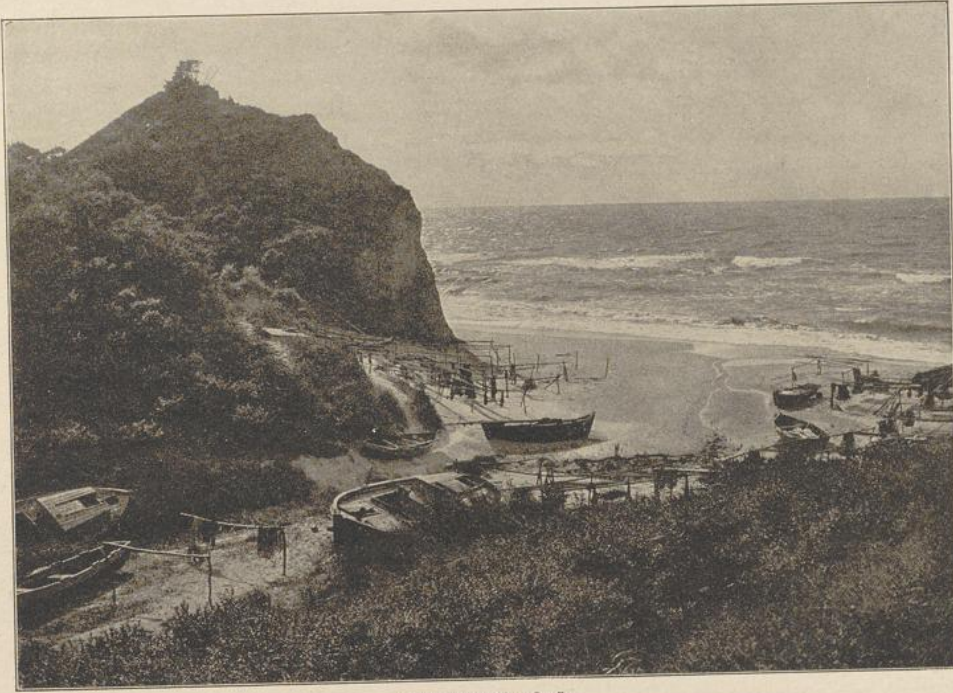


Brontosaurier

### Das Gold der deutschen Küsten

Eines der interessantesten und wertvollsten Erzeugnisse jener Periode ist das zum kostbaren Halbedelstein erstarrte gelbe Blut uralter Kiefern und Fichten, das die Ströme und Flüsse des Nordkontinentes in der Gegend unserer heutigen Meeresküsten zusammenschwemmten. Durch unerklärte Vorgänge versteinete dies edle Harz zu seiner heutigen Form, vielfach Insekten und andere Kleinwesen umschließend und wunderbar erhaltend. Von alters her war der Bernstein (= Brennstein, weil er brannte und früher zur Feuerung benutzt wurde, als er noch in Massen vorkam) ein ungemein beehrter Handelsartikel. Schon die Menschen der Stein- und Bronzezeit schmückten sich mit ihm, die Araber und Phönizier liebten ihn, die alten Römer

verfrachteten ihn für ihre Schönen nach Süden, im Mittelalter stand das Gewerbe der Bernsteindreher oder Paternostermacher in hoher Blüte. Heute ist er in aller Welt verbreitet, prangt als Schmuck im Haar der Europäerin und am Arm der Negerin, glänzt in der Mandarinenkette des chinesischen Beamten, am Ohrkolben des Indianers, in den Amuletten der marokkanischen und asiatischen Soldaten, den Bekränzen der Mohammedaner und den Rosenkränzen der katholischen Christen. Aus Bernsteinspitzen und Bernsteinpfeifen genießen die Raucher aller Nationen das duftende Gift des Tabaks.



Samländische Küste

Gewonnen wird dieser kostbare Halbedelstein teils zufällig, d. h. er wird vom Strand aufgelesen, an den ihn die Sturmwellen geworfen haben, oder auch mit langgestielten Netzen samt den umschlingenden Tangmassen aus dem Wasser gezogen; den weitaus größeren Ertrag bringt der systematische Abbau der „Blauen Erde“, einer etwa 5—7 m dicken, sehr bernsteinhaltigen Erdschicht, die sich unter den Uferbergen der samländischen Küste in der Höhe des Meeresspiegels oder auch tief darunter weit ins Land hineinzieht und in Palmnicken das einzige Bernsteinbergwerk der Welt ins Leben gerufen hat.

## Die Braunkohlenwälder

Einen noch wertvolleren Schatz hinterließen uns die gewaltigen Zypressenwäldungen, welche sich in den sumpfigen Niederungen breiteten und deren fossile Stümpfe heute noch in den Lausitzer Kohlenflözen zu sehen sind. Sie lieferten in ähnlicher Weise wie die Steinkohlenwälder das Material für unsere ausgedehnten Braunkohlenlager, deren Bedeutung und Ausdehnung von Tag zu Tag wächst. Stieg doch die Förderung der deutschen Braunkohle von 87 Millionen Tonnen im Jahre 1913 auf 137 Millionen Tonnen im Jahre 1922! Am Niederrhein um Bonn herum, in der Lausitz, in Sachsen und Thüringen liegen unsere größten nutzbaren Lager, deren Abbau rund drei Viertel der Braunkohlengewinnung auf der ganzen Erde ausmacht und vor allem zur Erzeugung elektrischen Stromes dient. Gegenwärtig ist bei Böhlen im Süden Leipzigs der größte Braunkohlentagebau der Welt im Entstehen begriffen, und das mitteldeutsche Braunkohlengebiet ist bereits der Sitz der größten Braunkohlenindustrie der Welt.

## Unter Lorbeeren und Palmen

In dem tropisch feuchtwarmen Klima jener Zeit gediehen in unseren Wäldern außer den Zypressen die gewaltigen Mammutkiefern, wilde Thujaen wucherten in Massen, Kokos- und Dattelpalmen entfalteten ihre breiten Kronen, Magnolien und Myrten blühten, Kastanien und Feigen boten ihre Früchte, neben dem Lorbeer und der Eiche ragten mächtige Zimt- und indische Kampferbäume in die Luft. Zahlreiche Abdrücke und Versteinerungen, besonders im hessischen Gebiete, bezeugen jenes Wunder der Landschaft.

Herden von zebraartigen und tapirähnlichen Tieren belebten die Dickichte und Dschungeln, drollige Halbaffen kletterten darin herum. Später erschienen die gewaltigsten aller Rüsseltiere, das ungeheure elefantenähnliche Dinosaurium und das mit vier riesigen Stoßzähnen versehene Mastodon. Das Nashorn trat auf, Bären- und Raubarten zeigten sich, unter letzteren der gefürchtete Säbeltiger mit seinen riesigen Fangzähnen. Mehr und mehr entstanden die jetzigen Typen, Flusspferde, Elefanten, Löwen, Affen, Tapire, Gazellen, Antilopen, Hirsche.

Viele jener Tiere sind heute ganz ausgestorben, andere gedeihen noch in südlicheren Ländern. Daß sie in Mitteleuropa verschwanden, ist den ungeheuren Erdkatastrophen, der zunehmenden Erkaltung und Verödung in der Eiszeit und dem Auftreten der Menschen zuzuschreiben.

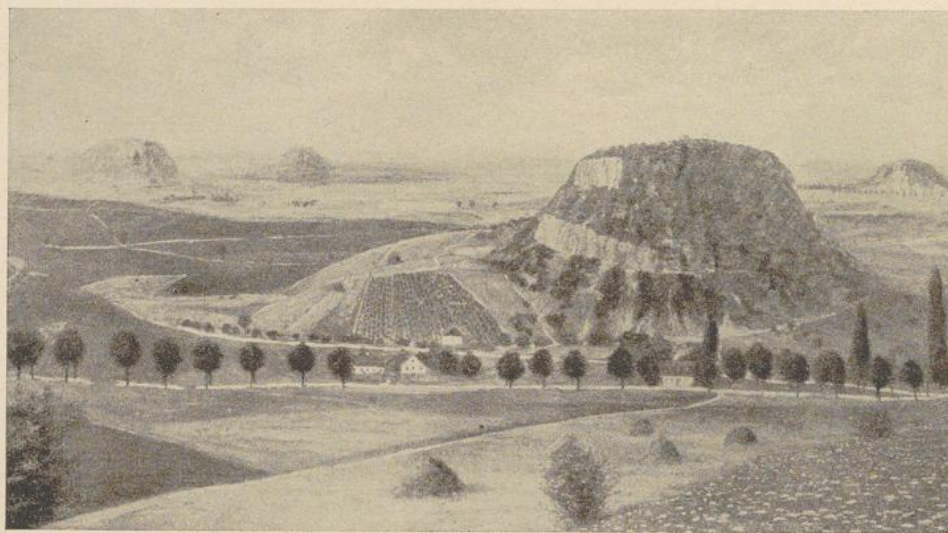
## Die Hölle

Die gewaltigsten Naturereignisse des Tertiärs waren die Gebirgsbildungen und vulkanischen Katastrophen. Wenig, fast nichts wissen wir über die Entstehung der



Fossilie Baumstümpfe im Braunkohlenflöz der Grube Anna Mathilde der Tyse Bergbau A. G. in der Lauffig

Alpen, können nur ahnen, was die Hebung solcher ungeheurer Gebirgsmassen aus der Tiefe für das ganze Europa bedeutete. Deutlicher sind wir über die vulkanische Tätigkeit unterrichtet. Da tat sich die Erde auf an hundert Stellen zugleich. Feuer brach aus der Tiefe, aus Tausenden von Schründen quoll die glühende, flüssige Masse, riesige Vulkane entstanden, ihr Rauch verfinsterte die Tage, ihre Glut entzündete die Nächte. Ein unaufhörliches Donnern und Rollen erschütterte die Atmosphäre, die Gesteine der Tiefe flogen in weiten Bogen über die Erde, ungeheure Lavaströme flossen weithin über das zerstörte Land, ein dichter Aschenregen deckte alle Reste von Leben.

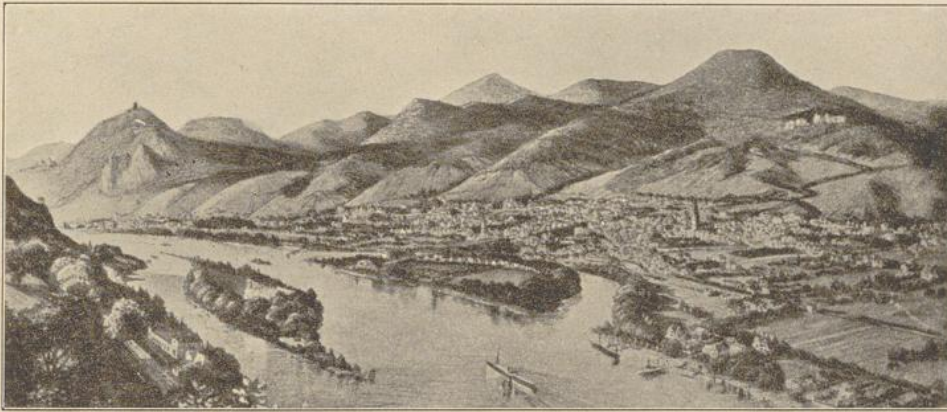


Das Vulkangebirge des Hegau. Im Vordergrund der Hohentwiel. Dahinter (von links nach rechts) die Vulkankegel Hohentrosseln, Hohenhöwen, Hohentäuben

Allmählich erkalteten die Feuerkegel wieder, die Feuerströme versiegten, die Lava und Asche wandelte sich unter dem Einfluß jahrtausendelanger Winter und Sommer zu fruchtbarer Erde, die Krater füllten sich mit Wasser oder üppigem Pflanzenwuchs, an den Hängen rankte sich der Wein, reifte das herrlichste Obst. Wenige von den Wanderern, die heute einen der vielbesungenen und aussichtsreichen Bergkegel im Hegau und am Rhein oder eine der überragenden Ruppen in der Oberpfalz, im hessischen oder Lausitzer Bergland oder sonstwo ersteigen, wissen oder ahnen, welche Bedeutung diese Berge haben, welche wunderbares Wirken ewiger Gesetze und Gewalten ihnen und ihrer Umgebung Form, Gepräge und Bestimmung gab. Unter dem Einfluß der Witterung und Verwitterung aber schälten sich ihre charakteristischen Formen, ihre harten Regal immer deutlicher aus dem Landschaftsbilde heraus und ließen immer besser ihren Ursprung erkennen.

## Deutsche Vulkane

Als ganz ausgeprägte Vulkane zeigen sich die Bergkegel des Hegaus nördlich vom Bodensee und Oberrhein. Steil und unmittelbar ragen sie aus der fruchtbaren Ebene empor, von herrlichem Wein bewachsen, ein Bild des Friedens und der Fruchtbarkeit und doch einst Urheber einer Zerstörung sondergleichen. Da ist der vielbesungene, ruinengekrönte Hohentwiel (689 m), der Hohenstoffeln (846 m), der Mägdeberg, der kantige Hohenkrähen (644 m), der Hohenhöwen. Nicht weit davon hebt sich aus einer der wärmsten und schönsten Gegenden unseres Landes, dem Breisgau, der alte Besuw des Kaiserstuhls, an dessen sonnigen Hängen eine üppige Fülle von südlichen und östlichen Pflanzen, die reichste Steppenflora Deutschlands gedeiht. Auch aus dem flachen Hügelland der Oberpfalz steigen

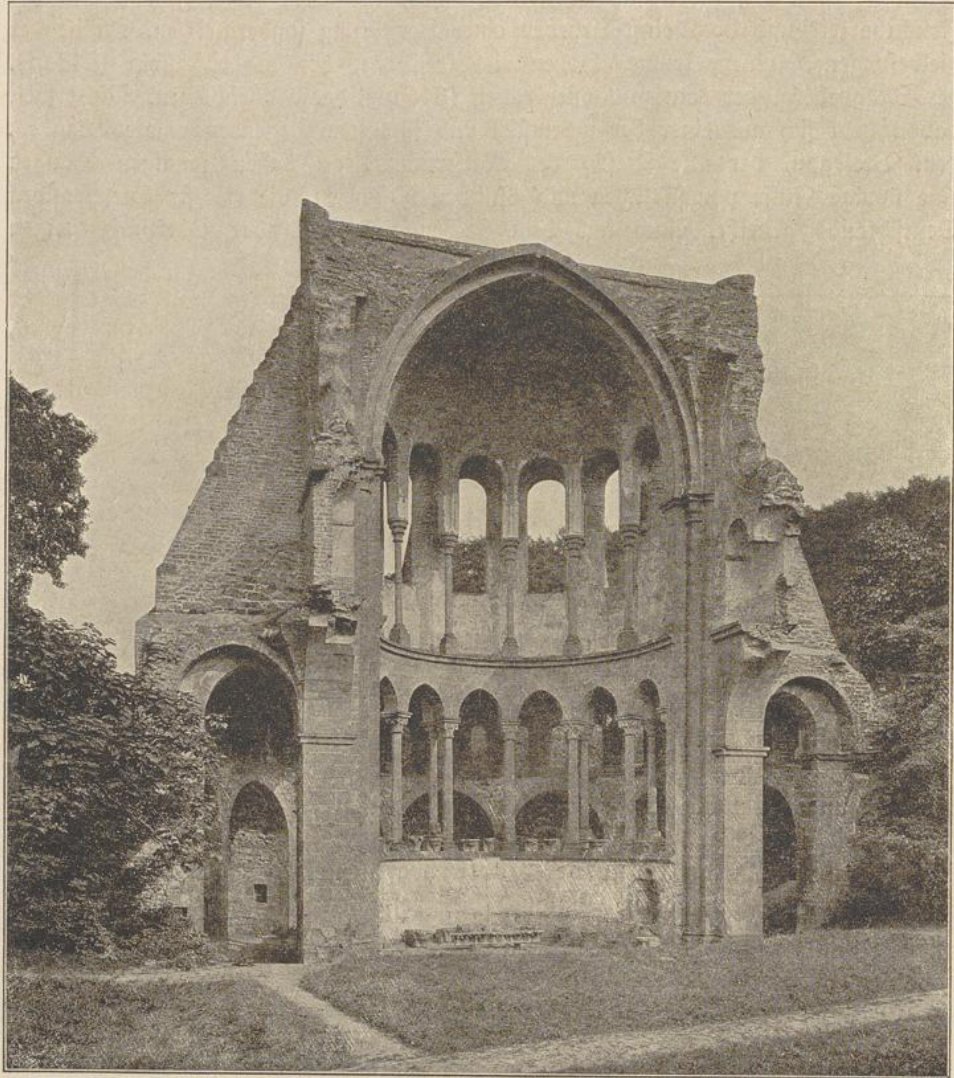


Honnef und das Siebengebirge

plötzlich einige Vulkane empor, am höchsten und charakteristischsten der steil zugespitzte, weithin die Landschaft beherrschende Rauhe Kulm (682 m) bei Remnat. Die Rhön, die Landeskronen bei Görliß waren einst dampfende Bergmassen. Aus den dunklen bewaldeten Vulkanen des hessischen Berglandes hebt sich hervor der flache Kegel des Vogelsberges, dieses deutschen Atna, welcher die größte zusammenhängende jungvulkanische Masse in Mitteleuropa darstellt und im Taufstein eine Höhe von 772 m erreicht.

Eigentümliche vulkanische Gestaltungen zeigen sich in der Schwäbischen Alb bei Urach. Wie ein Sieb wurde der Jura von den ans Licht dringenden Explosionsmassen durchlöchert, über 130 „Ausbruchsröhren“ hat die Wissenschaft schon gezählt, die meisten sind mit Basalttuff gefüllt, einige haben sich als Maare (s. u.) erhalten wie das bekannte Randecker Maar bei Weilheim an der Teck, andere erscheinen als ringsum vom verwitterten Juragestein freigelegte Hügel wie der Kalverbühl bei Dettingen, der Mezinger Weinberg und der Floriansberg.

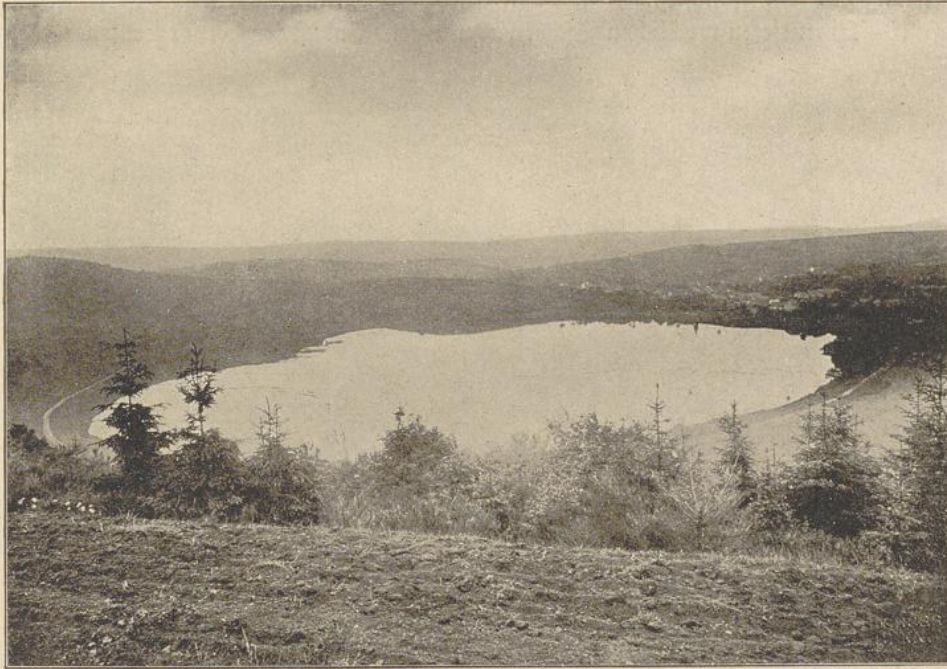
Eine typische Vulkanlandschaft ist das Siebengebirge, dem die sieben aus einer Fülle vulkanischer Bergkuppen herausragenden Berge den Namen gegeben haben. Keine Spur ist hier von Oede oder gar von Grauen und Verwüstung. Nur die Form der



Klosterruine Heisterbach

Berge und die Beschaffenheit des Bodens zeugen von ihrem ehemaligen Wesen, im übrigen bilden sie eine der schönsten Rheinlandschaften, die „siebenzackige Krone in Rheinlands Schönheit“. Burg- und ruinengekrönte Ruppen, wald- und rebenbe-

pflanzte Hänge, fruchtbare, reizvolle Talstriche, blühende Städtchen, alles umrankt von tausend Sagen und historischen Erinnerungen, so stellt sich heute dies Land ehemaliger grauvoller Verwüstungen dar. Sein schönster und besuchtester Berg ist der Drachensfels mit der türme- und zinnengekrönten Drachenburgruine. An der felsigen Südwand ist noch heute mit einiger Phantasie die Höhle des Drachen erkennbar, den einst der junge Siegfried erschlug, und in einer der nahen Waldschluchten war es, wo der junge Rieche unter des Waffenschmieds Führung sein gewaltiges Schwert schweißte.



Schalkenmehrener Maar

Am Fuß des höheren, ungemein idyllischen Petersberges aber liegt die wundervolle Ruine des Klosters Heisterbach, aus dem sich einst ein Mönch nachsinnend in den Wald verlor und bei seiner Rückkehr lauter fremde Gesichter vorfand. Eine tausendjährige Chronik berichtete ihm über sein sonderbares einstmaliges Verschwinden; tausend Jahre waren vorübergerauscht, ohne daß es der Träumende gemerkt . . .

So webt die Sage ihre Schleier um diese wundervollen Lande, in deren Gesteinen sich die Abdrücke von Palmen, Myrten und Lorbeer finden, über die der vernichtende Aschenregen niederging.

Das interessanteste Vulkangebiet Deutschlands ist zweifellos die Eifel. In ihr haben sich ganze Reihen erkalteter Vulkane in ihrer eigentümlichen Form erhalten, und ihr eignen auch die sonst fast nirgends vorkommenden „Maare“, d. h. blaue, kreisrunde,

von Tuff und Gesteinstrümmern umgebene Seen, welche nichts anderes als wassergefüllte Krater darstellen. Manche Gebiete haben ja ihr Aussehen durch die Besiedlung und Bebauung stark geändert und suchen an Lieblichkeit, schwermütiger oder wilder Romantik des Landschaftsbildes ihresgleichen, andere aber geben sich noch heute in der ganzen frischen Herbheit und Ode einer ausgebrannten verwüsteten Vulkanlandschaft.

Über zweihundert Basaltkuppen zählt die Eifel, deren höchste, die Hohe Acht, 760 m hoch ansteigt. Vierzig Lavaströme sind allein in der Gegend des Laacher Sees festgestellt. Sowohl die Lavagewinnung (zur Bereitung von Mühlsteinen) wie die Verwertung des Bimsandsteines, einer von den Vulkanen meilenweit ausgestreuten und oft 10—20 m tiefen weißlichen Asche, haben eigene Industrien hervorgerufen.



Wanzenboden-Maar

Das einsamste und düsterste unter den Eifelmaaren ist wohl, abgesehen vom typischen Kratersee des Wanzenbodens, das Weinfelder Maar, an dessen Ufer ein Friedhof mit Kirche als letzter Rest des versunkenen Dorfes Weinfeldens steht, etwas weniger melancholisch ist das charakteristische Schalkenmehrener oder das Gemündener Maar; einen lieblichen, freundlichen Eindruck macht das von hohen, buchenbestandenen Kraterwänden umschlossene Pulvermaar. Viele Maare sind heute eingetrocknet und angebaut. Das weitaus größte ist der ungemein liebliche Laacher See mit seinen

herrlichen Waldungen und der prachtvollen romanischen Abteikirche aus dem 12. Jahrhundert. Hier hat jeder Schrecken aufgehört, nur Ruhe und Friede beherrschen die Landschaft.

Und doch war gerade hier ein Hauptherd der vulkanischen Tätigkeit. Sechs Kraterberge umrahmen den See, vierzig liegen in seiner Umgebung, darunter der vielbesuchte aussichtsreiche Kruster Ofen. Sehr dicht drängen sich die alten Feuerberge in der Gegend von Daun und Gerolstein, am höchsten erheben sie sich in der Hohen Eifel; die Basaltkuppe der Hohen Acht, welche allerdings einer früheren vulkanischen Periode angehört, steigt bis 760 m an, wenig stehen ihr nach der Steinberg (670 m) und der Aremberg (623 m), welcher sich mächtig über dem romantischen oberen Ahrtale mit seinen wilden, zerklüfteten Felsen erhebt.



Wollhaariges Mammut  
Wiederherstellung nach Funden und steinzeitlichen Zeichnungen

Hunderte solcher harter Bergkegel aus gewaltiger Zeit stehen in den verschiedensten Gauen Deutschlands, basaltgepanzerte Recken eines Geschlechtes von Feuerriesen, Zeugen und Rinder von Naturvorgängen, wie sie großartiger und grauenvoller nicht erdacht werden können. Heute ruhen sie, ihre schweigenden Schlünde sind mit Wäldern bewachsen, ihre Lenden geschmückt mit Reben und Obst. Nur manchmal, wenn die unterirdischen Gewalten die Erde erschüttern, geht auch durch ihre abgestorbenen Glieder ein Beben. So haben in Schwaben allein vom 1. Januar 1867 bis 28. Februar 1887, also innerhalb 20 Jahren, sechsundfünfzig leichte Erdbeben stattge-

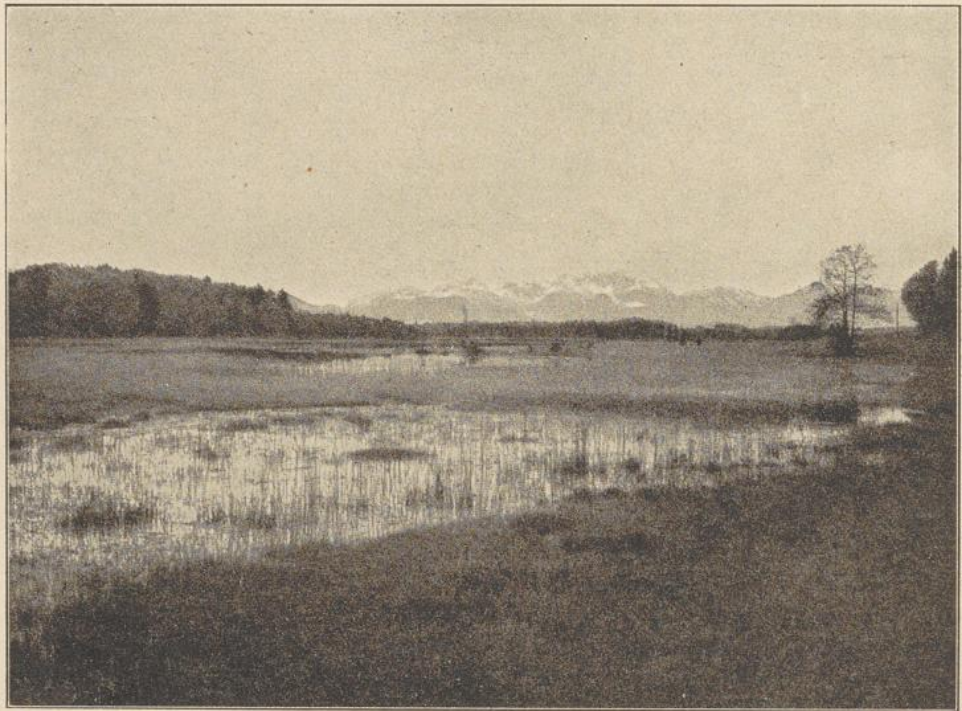
funden, aber auch schwerere Beben mit bemerkenswerten Zerstörungen waren in den Jahren 1112, 1517, 1603, 1655, 1755 (gleichzeitig mit dem Erdbeben von Lissabon!) und 1911.

Ob sie nun dauernd schlafen, für immer gestorben sind? Oder ob sie eines Tages, vielleicht nach Hunderttausenden oder Millionen von Jahren, schrecklich wieder erwachen? Wer kann es wissen? Wer weiß überhaupt etwas? Ist nicht alles ein unerklärtes Wunder?

### Der weiße Tod (Diluvium)

Paradiesisches Land war zugedeckt mit Schlamm und Ton, mit Lava und Asche, mit dem Schutt zerberstender Berge; blühendes Leben war zerstört bis in die kleinsten Keime, das Schöpfungswerk von Millionen Jahren schien vernichtet auf unermessliche Zeiträume. Aber noch waren nicht alle Schrecken der Hölle erschöpft.

Eine bisher unerklärte Senkung der Temperatur trat ein, grauenhafte Eis- und Schneewüsten deckten die Erde, gierige Gletscher griffen von den skandinavischen und



Partie an den Osterseen mit Blick auf die Benediktenwand (Bayern)